

Idyll

Autor(en): **E.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1945)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



E. A. Meyer, Meggen. Original Zinkätzung. «Toscanische Landschaft».

Revisionbericht

An die Delegierten & Generalversammlung 1945 der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer & Architekten, Gutenberg-Langenthal.

Auf Grund des uns übertragenen Auftrages haben wir Herrn Glinz gebeten uns die Jahresrechnung mit den Belegen per Post zur Revision zuzusenden. So konnten wir, jeder für sich, die Rechnung eingehend prüfen & konnten konstatieren, dass die Saldi des Postcheckkonto, der Kontokorrentauszug der Bank über die eingegangenen Zinsen, sowie der Bestand der Wertschriften mit den Bilanzfiguren der Jahresrechnung vom 1. Mai 1944 bis 30. April 1945 vollkommen übereinstimmen. Ein Beleg der Bank bestätigt, dass das Depot bei der Bank weder belehnt noch sonstwie belastet war.

Wir empfehlen Ihnen die Annahme der Jahresrechnung 1944/45 und beantragen, dass der obenerwähnte Modus für die Rechnungsrevision beibehalten wird.

Horn, den 12. Juni 1945

Die Revisoren:

(gez.) A. STEUER. — (gez.) L. BERGER,

Zur Rechnung 1944-1945

Ich habe diesmal keinen langen Kommentar zu geben.

Vor Jahresfrist sah ich ein Defizit von Fr. 3460.— voraus. Es beträgt aber Fr. 3718.— Jedoch ist darin ein Teilbetrag der Ausstellungsspesen im Betrage von Fr. 2200.— inbegriffen.

Sie haben vielleicht meine Anmerkungen zum Budget 1945-46 gelesen. Ich kämpfe auch heute noch um das Gleichgewicht unserer Finanzen und dieses *muss* auf alle Fälle geregelt werden.

Ich bitte Sie der von mir vorgeschlagenen — und vom Z. V. genehmigten «Kopfsteuer» von Fr. 2.— pro Mitglied für nächstes Jahr zuzustimmen. Mit den ca. Fr. 1400.— die es für die Zentralkasse ergibt und dem Verkauf der Hodlerblätter, sollte das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen herzustellen sein.

Es folgen nun zwei ausstellungsfreie Jahre für die G. S. M. B. u. A. Die Ausstellungsrechnung ist noch nicht abgeschlossen. Doch wird dank der Hängegebühr und den 3% von den Verkäufen sich das Defizit nicht mehr hoch stellen.

Den Sektionskassieren will ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank für ihre Mitarbeit abstatten. Eine Bitte an die Einzelmitglieder: Möge ein Jeder bedenken was für Arbeit er für Sektionskassiere (und den Zentralkassier) verursacht, wenn er seinen Beitrag nicht pünktlich bezahlt, Arbeit an Mahnungen und Kontrollen und Schreibereien.

Im grossen und ganzen: Es ist eine Freude, Zentralkassier zu sein, besonders sobald einmal kein Defizit mehr in der Rechnung steht.

Der Zentralkassier:
Théo GLINZ.

Büchertisch - Bibliographie.

Hermann Hubacher, Aus meiner Werkstatt. Max Nihans Verlag, Zürich.

In einem reizenden kleinen Buch von 135 Seiten erlaubt uns der Verfasser einen Blick in seine künstlerische und fast unbemerkt auch in seine menschliche Entwicklung zu tun. Da es sich in der Hauptsache um Auszüge aus seinem Tagebuch handelt, wirken die Schilderungen und Sentenzen wie intime Kurzgeschichten, deren besonderer Reiz in der zarten Beobachtung, einer glücklichen Heiterkeit und im Verstehen fremder Dinge liegt.

Wie etwa das Mädchen «Babu» aus Sumatra dem Künstler den fremden Osten verstehen lehrt, oder wie sich eine Schar piepsender Vögelchen aus den betenden Händen einer Giebelmadonna an der Ostseite der Kathedrale von Chartres nach Futter reckt, muss man selbst unter Führung des Autors nacherleben.

Reiseschilderungen, welche diese enge Bezeichnung durch menschliche Erlebniskraft dauernd sprengen. Dann Erinnerungen an Ausstellungen und Persönlichkeiten (grosse und kleine) durchsetzen wohlthuend das bekenntnisreiche Buch. Dazu kommen noch 72 gute Wiedergaben nach Werken Hubachers, darunter auch solche nach Aquarellen und Zeichnungen. Wir möchten das Buch aufs Beste empfehlen.

E. K.

Idyll.

Auf dem schmalen Holzbrücklein das über den kleinen Forellenbach beim Hotel Bad Gutenberg führt, stehen am Sonntagmorgen (nach der verlängerten Delegiertenversammlung vom Samstagabend) zwei Maler und blicken hinunter, wo eine Forelle im Bach auf dem Rücken liegt, alle Flossen von sich streckt und tot ist. Ein Bildhauer gesellt sich zu den Kollegen und dann noch ein Architekt. Gebannt und mit gesenkten Häuption gleich Leidtragenden ruhen ihre Blicke auf dem Bild des toten Fisches. Bis ein aufklärendes Wort des Architekten dem trauernden Grübeln ein Ende bereitet: «Vertrunke!» — Dann, mit verständnisvollem Kopfnicken, aber noch immer schweigsam zieht die kleine Versammlung weiter.

E. K.

Clichés in jeder Technik

★ SCHWITTERAG ★

Basel / Zürich / Lausanne